

---

**Beschluss der 87. Vollversammlung des Landesjugendringes Schleswig-Holstein  
im Schullandheim und Seminarzentrum Christianslyst, Nottfeld, 24392 Süderbrarup  
am 10. Mai 2014**

---

## **Freiräume für das Ehrenamt schaffen: Kompetenzerwerb in der Jugendverbandsarbeit**

Junge Menschen stehen in den letzten Jahren immer mehr unter Druck. Ihre Sorge, auf dem Arbeitsmarkt nicht anschlussfähig zu sein, führt dazu, dass gute Leistungen in Schule, Ausbildung und Hochschule einen immer höheren Stellenwert erhalten. Die Anforderungen an Arbeitnehmer\_innen steigen durch die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes. Gleichzeitig haben die Reformen im Bildungswesen in den letzten Jahren zu einer zunehmenden Verdichtung geführt: Ganztagschule, G8 und Bachelor-/Masterstudium verkürzen die Zeiträume, die von jungen Menschen eigenverantwortlich gestaltet werden können.

Jugendverbände sind wichtige Orte außerschulischer Jugendbildung. Bei einem staatlichen und gesellschaftlichen Fokus auf schulische Bildung geraten andere Sozialisationsinstanzen und Bildungsorte in Vergessenheit. Die Jugendphase dient der Persönlichkeitsentwicklung und dem Ausprobieren eigener Fähigkeiten, sie ist mehr als nur die Vorbereitung auf die Arbeitswelt.

Zwei Drittel der sozialen Fähigkeiten, die ein Mensch in seinem und für sein Leben lernt, erwirbt er nicht in den formalisierten Strukturen von Schulen und Hochschulen, sondern in der alltäglichen Interaktion mit anderen Menschen in Familie, Freundeskreis sowie Vereinen und Verbänden. Einen zentralen Bestandteil dieser nonformalen und informellen Lerngelegenheiten bilden dabei die Jugendverbände. Hier erleben Kinder und Jugendliche Gemeinschaft und Selbstwirksamkeit und gestalten ihr Umfeld selbstorganisiert.

Im Jugendverband können Kinder und Jugendliche ihr Recht auf Freizeit und Erholung leben. Die Kompetenzen, die sie dabei erwerben, machen sie nicht nur zu engagierten Bürgerinnen und Bürgern, sondern werden auch auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt. Zuverlässigkeit, Team-, Kritik- und Konfliktfähigkeit, Eigenverantwortung und Verantwortungsbereitschaft sind nur einige davon. Diesen zusätzlichen Wert der Jugendverbandsarbeit haben auch Unternehmerverbände, IHK und Handwerkskammer erkannt, die z.B. das Zertifikat für Jugendleiter\_innen, das der Landesjugendring Schleswig-Holstein gemeinsam mit dem Ministerium für Gesundheit, Familie, Soziales und Gleichstellung entwickelt hat, unterstützen.

Wenn das ehrenamtliche Engagement von Jugendlichen abnimmt, droht mittelfristig auch ein Rückgang des Engagements von Erwachsenen. Die Konsequenzen sind zum Teil heute schon spürbar. Deshalb ist dringend erforderlich, dass Jugendverbandsarbeit zukünftig eine bessere Anerkennung und Förderung erfährt.

Die Jugendverbände und Kreisjugendringe fordern daher, die Vereinbarkeit von ehrenamtlichem Engagement mit Schule, Ausbildung, Studium und Arbeit mit folgenden Maßnahmen zu verbessern:

## **Zeitliche Freiräume schaffen**

Das Arbeitspensum von Jugendlichen übersteigt heutzutage häufig das von Erwachsenen, obwohl freie Gestaltungsspielräume eine hohe Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung in der Jugendphase besitzen. Durch die Lehrplangestaltung für die Nachmittage wird Schüler\_innen zum Teil jedes Engagement außerhalb der Schule unmöglich gemacht.

Wir fordern:

- verlässliche Zeiten, die frei und selbstbestimmt genutzt werden können, z.B. indem es Unterrichtsplanung, Lehrplaninhalte etc. allen Schüler\_innen ermöglichen, alle schulischen Aufgaben bis spätestens 16 Uhr erledigt zu haben.
- eine maximal 35-Stunden-Woche für Schüler\_innen inklusive Hausaufgaben und Schulweg. Wir halten diesen Umfang bereits für übermäßig stark, wissen aber, dass die Belastung bei vielen Jugendlichen heute schon höher ist.
- bei Schüler\_innen die Teilnahme an Jugendverbandsaktivitäten als Teil des Ganztagsangebotes anzuerkennen, auch wenn diese zeitlich außerhalb des Nachmittagsangebotes liegen.

Angebote der Jugendverbandsarbeit werden häufig von Jugendleiter\_innen und ehrenamtlichen Vorständen gestaltet, die an Hochschulen studieren. Ferienfreizeiten und Angebote der Aus- und Fortbildung sind darauf angewiesen, dass Studierende frühzeitig gewährleisten können, ihre Leitung zu übernehmen. Auch ehrenamtlich engagierte Auszubildende benötigen Freiräume zur Übernahme verantwortungsvoller Aufgaben in der Jugendverbandsarbeit und dürfen nicht schlechter gestellt werden.

Wir fordern:

- zwei prüfungsfreie Semesterferienwochen für Studierende parallel zu den Sommerferien.
- die langfristige Bekanntgabe von Klausur- und Prüfungsterminen.
- flexible Arbeitszeitregelungen auch für Auszubildende.

## **Freistellungsmöglichkeiten ausbauen**

Angebote und Aktivitäten der Jugendverbände, insbesondere Ferienfreizeiten, leiden darunter, dass es immer weniger ehrenamtlichen Jugendleiter\_innen gelingt, sich zeitliche Freiräume zu schaffen, um in ihrer Freizeit Kinder und Jugendliche zu betreuen. Dadurch fallen bereits jetzt zahlreiche Angebote weg.

Wir fordern:

- die Freistellung von Juleica-Inhaber\_innen, die zur Schule gehen, zur Vorbereitung und Durchführung von Jugendverbandsmaßnahmen sowie von ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern von mindestens zwei Schulstunden pro Woche bei Bedarf. Das Engagement wird vom Jugendverband bestätigt und im Zeugnis dokumentiert.
- die Freistellung von in der Jugendarbeit ehrenamtlich tätigen Studierenden analog zur Freistellungsregelung für Arbeitnehmer\_innen (Aufnahme in das Landesgesetz zur Stärkung des Ehrenamtes in der Jugendarbeit).

- Erstattung von Verdienstausfall entsprechend der Länderregelung für Arbeitnehmer\_innen auch für Selbständige, um auch jungen Unternehmer\_innen das Engagement im Jugendverband zu ermöglichen (Aufnahme in das Landesgesetz zur Stärkung des Ehrenamtes in der Jugendarbeit, z.B. mit Pauschale oder auf Grundlage des Einkommenssteuerbescheids).

### **Anerkennung von ehrenamtlichem Engagement verbessern**

Ein Hindernis für das ehrenamtliche Engagement vieler junger Berufstätiger und Studierender ist die mangelnde Anerkennung durch Arbeitgeber\_innen und Hochschulen. Die Befürchtung, dass sich Fehlzeiten auf Beurteilungen auswirken, führt dazu, dass beispielsweise das Recht auf Sonderurlaub teilweise nicht genutzt wird.

Wir fordern

- die Förderung der Anerkennung ehrenamtlichen Engagements und der damit erworbenen Kompetenzen in Schule, Ausbildung und Beruf.
- die Anrechnung ehrenamtlich geleisteter Arbeit als Studienleistung in Form von ECTS-Punkten, z.B. drei Creditpoints pro Semester.
- Verlängerung der Förderdauer nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) aufgrund des nachgewiesenen ehrenamtlichen Engagements in einem Jugendverband oder einem Jugendfreiwilligendienst.
- die Anerkennung und Unterstützung ehrenamtlichen Engagements Auszubildender durch ihre Ausbildungsbetriebe.

### **Koordinierungsstellen zwischen Ganztagschule und Vereinen aufbauen**

Mit Sorge stellt der Landesjugendring fest, dass durch die Nachmittagsangebote im Ganztagsschulbereich eine Konkurrenz zur Vereinstätigkeit entsteht. Ehrenamtliche Jugendleiter\_innen werden abgeworben, um in Schulen teilweise gegen Bezahlung Angebote zu machen. In einigen Regionen sind zudem bereits kommerzielle Anbieter im Rahmen von Nachmittagsschulangeboten tätig.

Diese Entwicklung ist in höchstem Maße problematisch. Das schulische Nachmittagsangebot beraubt Kinder und Jugendliche der Möglichkeit, Erfahrungen in einem anderen sozialen Zusammenhang als der Schule zu machen. Jugendverbandsarbeit ermöglicht durch seinen non-formalen Charakter ein anderes Lernen als Schule, indem vielfältige Möglichkeiten zur Mitgestaltung und Beteiligung eröffnet werden. Jugendverbände arbeiten ressourcenorientiert und sind auch nach den Angeboten der Schule und in Ferienzeiten ein verlässlicher Bezugspunkt für Kinder und Jugendliche. Wer in der Schule schwach oder nicht akzeptiert ist, erfährt im Jugendverband Rückhalt und Stärkung.

Durch die beschriebenen Entwicklungen werden ehrenamtliche Strukturen vor Ort zerstört, die vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, insbesondere im ländlichen Raum, ein wichtiges Element der aktiven Bürgergesellschaft darstellen.

Kooperationsvorhaben zwischen Schule und Jugendhilfe scheitern häufig daran, dass in den Schulen das Wissen über Angebote der Jugendverbände vor Ort fehlt. Werden Kooperationsgespräche geführt, ergeben sich oftmals Schwierigkeiten bei der praktischen Ausgestaltung der Zusammenarbeit durch die unterschiedlichen Strukturen von Schule und Jugendverbandsarbeit. Der Rahmen, den die Vereinbarung zwischen dem Land Schleswig-Holstein und dem Landesjugendring vorgibt, bleibt vielfach ungenutzt: Schulen und Jugendverbänden fehlen die Ansprechpartner\_innen, die über

Erfahrungen mit entsprechenden Kooperationen verfügen. Für Schulen gestaltet sich die Suche nach geeigneten Kooperationspartner\_innen aufgrund der vielen verschiedenen Angebote durch regionale Vereine und Verbände als zeitlich aufwändig und ist nur schwer leistbar. Eine bessere Kooperation zwischen Schule und Jugendarbeit liegt daher im Interesse der Kinder und Jugendlichen ebenso wie im Interesse der Schulen und der Jugendverbände.

Wir fordern erneut

- die Einrichtung von 15 Koordinierungsstellen zwischen Ganztagschulen und Jugendverbänden und Vereinen. In den Koordinierungsstellen werden Modell-Projekte durchgeführt, Best Practice-Beispiele und Angebote von Vereinen und Verbänden gesammelt, die beteiligten Partner\_innen werden hinsichtlich praktischer Fragen beraten und es wird aktiv auf Schulen, Vereine und Verbände zugegangen, indem das Angebot bei Schulleitungen und Vorständen vorgestellt wird. Eine organisatorische Anbindung der Koordinatoren an Jugendringe und Jugendverbände wird gefordert, da diese gut vernetzt sind und das Angebot in ihrer Region kennen.

Für die Umsetzung unserer Forderungen ist es notwendig, dass verschiedene Ebenen und Institutionen Hand in Hand arbeiten. Wir fordern daher eine Jugendpolitik, die über Ressortgrenzen hinweg nach gestalterischen Spielräumen sucht, um wirkungsvoll das Aufwachsen junger Menschen zu verbessern! Die Jugendverbände und Kreisjugendringe erklären sich gleichzeitig dazu bereit, ihrerseits aktiv an der Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen mitzuwirken.